

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

318 (13.7.1897) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 13. Juli.

Morgenblatt.

N<sup>o</sup> 318.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Präsidenten des Ministeriums der Finanzen, Geheimrath Dr. Buchenberger, das Großkreuz Höchstes Ordens vom Jahninge Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Juni d. J. gnädigt geruht, den Großh. Staatsanwalt, Geheimen Regierungsrath Dr. Julius Foll, seinem unterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf 1. Juli d. J. aus dem staatlichen Dienste zu entlassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entscheidung vom 30. Juni d. J. gnädigt geruht, die Amtsreferenden Stefan Herrmann in Kastrat und Ernst Mölbert in Staufeu zu Revisoren zu ernennen.

## Nicht-Amtliche Theil.

### Die Depesche des Kaisers Franz Josef an den Sultan.

Die Bedeutung der kaiserlichen Depesche, die wir in ihrem Wortlaut bereits wiedergegeben haben, wird von der gesammten Presse in vollem Umfang gewürdigt und von allen Seiten wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Rath, welchen Seine Majestät, als Souverän einer Großmacht erteilt, deren Friedfertigkeit nicht dem geringsten Zweifel unterliegt und welche jederzeit dem Osmanischen Reich ihre freundschaftlichen Gesinnungen bewiesen hat, nicht verfehlt wird, auf den Sultan den nachhaltigen Eindruck hervorzubringen. Zugleich aber fällt von dieser Depesche ein helles Licht auf die entscheidende Wendung, welche sich seit dem Petersburger Besuche des Kaisers in der Orientfrage vollzogen hat; sie bezeugt, ohne dieses Merkmal ausdrücklich hervorzuheben, die mächtige geschichtliche Tragweite des Einvernehmens, das zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in der Orientpolitik errichtet worden ist. Dieses Einvernehmen bildet, wie die „N. Fr. Pr.“ hervorhebt, den imponenten Hintergrund, von welchem sich die Sätze des kaiserlichen Antworttelegramms in lapidarer Wirkung abheben. Vergewärtigt man sich die Situation, in welcher Rußland sich den orientalischen Vorgängen gegenüber befindet, so springt mit unwiderstehlicher Klarheit in die Augen, was die Depesche des Kaisers an den Sultan bedeutet.

Die russische Politik hat zweifellos im Orient ein schwieriges Dilemma zu überwinden. Die Tradition weist ihr die Rolle des Beschützers der Balkanvölker zu, von welchem diese erwarten, daß er ihren nationalen und staatlichen Aspirationen zur Verwirklichung verhilft; dieser Tradition aber steht das Verhältnis zwischen Rußland und der Türkei gegenüber, wie es sich seit einigen Jahren gestaltet hat. Rußland ist der Freund, auf dessen wirksamen Schutz die Türkei vertraut. Die Schwierigkeit dieses Dilemmas, in welchem sich Rußland befindet, zu steuern, wäre unter anderen Verhältnissen der Politik Oesterreich-Ungarns ein Leichtes gewesen; es hätte nicht einmal einer positiven Aktion, sondern nur des passiven Gewährleistens bedurft, um den Widerspruch zwischen der russischen Tradition und der aktiven Politik Rußlands grell und scharf zur Erscheinung zu bringen. Durch das Antworttelegramm des Kaisers an den Sultan, welches den Antheil Oesterreich-Ungarns an den Konstantinopeler Friedensverhandlungen in den Vordergrund rückt, wird der russischen Politik eine große Erleichterung gewährt; der Kaiser erweist dem Czar einen unschätzbaren Freundschaftsdienst, indem er persönlich dem Sultan den Rath erteilt, die türkischen Ansprüche zu ermäßigen. Daß dieser Schritt das österreichisch-russische Einverständnis zur Voraussetzung hat, liegt auf der Hand; es ist aber auch kein Kommentar erforderlich, um in Rußland wie in ganz Europa die Erkenntnis zu fördern, um wie viel fruchtbarer und erproblicher die Behandlung der Orientfrage dadurch geworden ist, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland, die früheren Rivalen im Orient, jetzt in wohlverständener Gemeinsamkeit an die Lösung der orientalischen Probleme herantreten.

Mit diesem Merkmal aber ist die Bedeutsamkeit der Depesche des Kaisers an den Sultan nicht erschöpft. Der Kaiser spricht mit der großen persönlichen Autorität, die er in Europa besitzt, und der Sultan kann sich derselben kaum entziehen, indem er auf das europäische Interesse an der Beschleunigung des Friedensschlusses verwiesen wird. Als ein im Namen Europas gesprochenes Wort ist die Depesche des Kaisers fast noch mehr als durch die Schlußfolgerung auf das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, die sie nahelegt, ein höchwichtiges Dokument der

Zeit und ein politisches Ereigniß. Sie betont mit besonderem Nachdruck die Nothwendigkeit solider Friedensbedingungen für Europa, sie zeigt auf das Konzert der Großmächte und dessen einige Festigkeit hin, die „vor Allem“ auf den Friedenszweck gerichtet ist. In diesen Sätzen der Depesche ist eine große Beredsamkeit enthalten, die jeder mißverständlichen Auffassung im Hinblick-Kiosk vorbeugt. Europa verlangt den Frieden, und ohne Europas Schutz und Hilfe wäre die Türkei heute nicht in der Lage eines Siegers, sondern vielleicht längst durch eine Katastrophe zertrümmert. Daß der Präliminarfriede von San Stefano ihr nicht den Lebensathem raubte, daß hinter Griechenland nicht alle Balkanstaaten sich gegen sie aufrichteten, verdankt die Türkei dem Schutze Europas, der ihr vom Berliner Kongreß bis zu der neulichen Petersburger Depesche an die Balkanregierungen unausgesetzt zu Theil ward. Das europäische Interesse also spricht aus der Depesche des Kaisers, und um feinetwillen wird die Türkei vor die Frage gestellt, ob sie sich von Europa, das die Schutzmauer ihrer Macht ist, trennen oder seinem Wunsche akkomodiren will. Diese Frage hat der Sultan ernst zu erwägen, und er kann sich dieser Erwägung dem Rathe des Kaisers gemäß um so eher unterziehen, als ihm die zugestanden Friedensbedingungen einen Erfolg sichern, wie er seit Jahrhunderten keinem seiner Vorgänger beschieden war. Die Militärattaches der Mächte haben, worauf die Depesche des Kaisers besonders hinweist, das Prinzip der strategischen Grenzberichtigung angenommen; diese aber bedeutet für die Pforte einen Gebietszuwachs, und eines solchen hat sie sich seit dem Pruth-Frieden vor fast zweihundert Jahren nicht mehr und auch damals nur sehr vorübergehend zu erfreuen gehabt. Das Zugeständniß ist ein Maximum, aber es war bisher durch die Thatfachen und die Wirkung gewisser moralischer Impponderabilien ausgeschlossen. Europa macht es jetzt, um seinen Wunsch, daß der Friedensschluß erleichtert werde, zu dokumentiren und um zugleich das Recht des Siegers innerhalb der zulässigen Grenzen anzuerkennen.

Doch dieser Erfolg, welcher der Türkei winkt, kann nur durch den Friedensschluß gesichert werden. So lange dieser nicht zu Stande kommt, bleibt die Wunde offen, und wenn wider Erwarten neue Störungen eintreten sollten, so hat die Türkei nicht mehr auf die Gunst der Umstände zu rechnen, denn keine Macht wird geneigt sein, aktiv die türkischen Interessen zu verteidigen. Durch fortgesetztes Widerstreben würde sich die Türkei vielmehr in dasselbe Verhältnis in Europa hineintreiben, wie Griechenland vor dem Ausbruche des Krieges, und dieses Beispiel reizt gewiß nicht zur Nachahmung. Zu all diesen Ueberlegungen bietet die Depesche des Kaisers dem Sultan in freundschaftlichster Form den Rath, die Pforte kann aus ihr deutlich entnehmen, daß es ihr eigenes Interesse ist, welches ihr gebietet, den Rath, den ihr der Kaiser mit seiner europäischen Autorität erteilt, zu beherzigen. In diesem Sinne bedeutet die Depesche des Kaisers an und für sich eine Phase in der Entwicklung und Geschichte der Orientpolitik; sie bildet das wichtigste Zeugniß der europäischen Einigkeit und des freundschaftlichen Einvernehmens, welches Oesterreich-Ungarn und Rußland in allen Orientfragen verbindet. Man wird in Konstantinopel, wo auch die Kollektivnote der Boten schafter bereits übergeben worden ist, dies hoffentlich nicht verkennen und zum baldigen Friedensschlusse die Hand reichen. Der Rath, welchen der Sultan vom Kaiser erbat, läßt keine Mißdeutung und keine Ungewißheit zu; er ist im Sinne des europäischen Willens, aber auch im Interesse der Türkei erteilt. Der Sultan kann, indem er ihn befolgt, der Zukunft seines Reiches eine starke Stütze sichern; er hat zwischen der Fortdauer des europäischen Wohlwollens für die Türkei und dem folgenden schweren Verzicht auf dasselbe zu wählen.

### Politische Uebersicht.

\* Das Abkommen zur Regelung der Streitfrage bezüglich des Hinterlandes von Logo und Dahomey ist zwischen den deutschen und französischen Spezialdelegirten zum vorläufigen Abschluß gebracht und liegt gegenwärtig den beiderseitigen Regierungen zur Prüfung vor. Die deutschen Delegirten haben heute Paris verlassen. Ueber den Inhalt des Abkommens ist bis auf weiteres Stillschweigen vereinbart worden. Die Verhandlungen, welche etwa sieben Wochen dauerten, gestalteten sich bisweilen ziemlich schwierig; jedoch ermöglichte es der von beiden Seiten an den Tag gelegte gute Wille, daß ein Uebereinkommen erzielt werden konnte. Wesentlich dazu beigetragen haben auch die sehr klaren und bestimmten Aussagen, welche die seitens der beiden beteiligten Regierungen zu den Beratungen zugezogenen hervorragenden Forschungsreisenden über den Werth der verschiedenen in Frage kom-

menden Landstriche, sowie über die wahrscheinlichen Bedarfsartikel u. d. beiden Staaten vorgebracht haben. Der »Temps« schreibt über das Abkommen: Diese Verständigung, die in glücklicher Weise jedem territorialen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich ein Ende machen wird, ist das Ergebnis gegenseitiger Zugeständnisse betreffs der Landstriche, für die die beiden Regierungen Schutzverträge geltend machen konnten.

\* In England legt man Werth darauf, die Tragweite der indischen Situationsbeschreibungen thunlichst abzuschwächen. So wird zu der Meldung, daß britische Ankenposten an der Nordwestgrenze von den feindlichen Stämmen des Todithales überfallen und niedergemacht worden sind, bemerkt, daß es sich dabei wahrscheinlich um eingeborene und nicht um europäische Mannschaften handle. Die Grenzwaachen und Posten würden in der Regel nicht von europäischen Truppen gegeben, und wo dies der Fall und ein britischer Soldat ums Leben gekommen sei, werde in dem bezüglichen Telegramm fast immer das Regiment angegeben, zu welchem der Verunglückte gehörte. Das sei aber diesmal unterblieben. Selbst wenn sich alles so verhalten sollte, so bliebe die Lage immer noch ernst genug. Denn die Nordwestgrenze ist gerade die schwächste Stelle der indischen Defensiv, und daß dort gegenwärtig ein Aufruhr im Gange ist, wird englischerseits im ganzen auch gar nicht mehr zu bestreiten versucht.

\* Aus Madagaskar sind im Ministerium für die Kolonien sehr befriedigende Nachrichten eingelaufen. General Gallieni ist von seiner Inspektionsreise nach Tamatave zurückgekehrt und hat sich persönlich davon überzeugt, daß die Pazifizierung der Insel erfreuliche Fortschritte macht, namentlich in dem Gebiete von Emvina, wo zwei Führer der Eingeborenen ihre Unterwerfung angezeigt haben. Auch in dem Gebiete von Ambotumanga, in welchem durch Räuberbanden Unruhen hervorgerufen worden waren, ist die öffentliche Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. General Gallieni trägt sich mit der Absicht, Straßenbauten auf der westlichen Küste Madagaskars vornehmen zu lassen, und hat bereits diesbezügliche Maßnahmen angeordnet. Dieses Vorhaben des Generals kann nurebilligt werden, vorausgesetzt, daß dadurch die an wichtigeren Punkten der Insel in Ausführung begriffenen öffentlichen Arbeiten nicht behindert werden.

\* Der südafrikanische Untersuchungsausschuß in London hat nunmehr die Berathung des Berichts seines Vorsitzenden, Jackson, wieder aufgenommen. Somit war die Mittheilung von der bereits erfolgten Annahme des Berichts verfrüht. Offiziell ist über den Bericht noch nichts bekannt geworden, doch verlautet, trotz der Geheimhaltung der Beratungen, daß der Ausschuß über die unbedingte Verurtheilung des Jameson'schen Einfalles in Transvaal einig ist und Cecil Rhodes dafür verantwortlich macht; ein »moralisches« Recht der Johannesburger zum Aufstand wird anerkannt, aber das vermindere die Schuld, sowie die Verwerflichkeit der Mittel des gewesenen Kap-Premiers keinesfalls. Von den Direktoren der Chartered Company werden Beit und Maguin für mitschuldig erklärt. Chamberlain hingegen und die Unterstaatssekretäre im Kolonialamt werden von jeder Mitwissenschaft freigesprochen, ebenso der gewesene Kap-Gouverneur Lord Rosmead (Sir Hercules Robinson), während der Reichssekretär der Kap-Kolonie, Sir Graham Bower, wegen sicherer Mitwissenschaft getadelt wird. Der Bericht Jackson's verurteilt schließlich die Annahme, daß die Johannesburger Verschwörung aus Motiven des Eigennutzes und der Habguth entsprungen sei. Labouchere's die Ausschussverhandlungen scharf kritisirenden Bericht wird man im »Vaubuch« lesen.

\* Die Aufnahmefähigkeit des südchinesischen Marktes für europäische Waaren wird von der jetzt nach Lyon zurückgekehrten kommerziellen Forschungs Expedition sehr hoch veranschlagt. Südchina mit seiner nahezu an 130 Millionen zählenden Bevölkerung hat vielfache Ähnlichkeit mit Birma, nur daß die Südchinesen den Birmanen an geistiger Kapazität und an Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse noch überlegen sind. Nun liegen handelsstatistische Nachweise vor, aus denen erhellt, daß die Einfuhr nach Birma im verfloßenen Jahre den Gesamtbetrag von etwas über 380 Millionen Frcs. erreichte, was bei einer Bevölkerung von 8 1/2 Millionen auf den Kopf einen Durchschnittssatz von 43,75 Frcs. ergibt. Vorausgesetzt nun, daß nach Erschließung Südchinas durch Eisenbahnen und fahrbare Landstraßen die Konsumfähigkeit der Bevölkerung sich auf das Niveau der birmanischen hebt, würde sich ein Waarenabsatz in Höhe von gut 6 1/2 Milliarden herausstellen — gewiß eine beachtenswerthe Perspektive für Länder, deren Industrie behufs ihrer ferneren Entwicklung auf Erschließung neuer Absatzmärkte angewiesen sind. Es dürfte denn auch nicht mehr lange dauern, und die Konkurrenz um den südchinesischen Markt ist in vollem Gange. Wie wir einem englischen Konsulatsberichte aus Chungking entnehmen, trafen dort im Laufe des Jahres 1896 nicht weniger als drei verschiedene

Handelskommissionen ein. Den Reigen eröffneten die Japaner, welche schon im Januar dort eintrafen. Ihre Mission setzt sich zusammen aus einem Mitgliede des Landwirtschaftsrathes, dem Präsidenten einer Handelsakademie, dem Agenten einer Dampfergesellschaft, einem Zeitungsberichterstatter und drei Kaufleuten. Im März kam die Lyoner Forschungsmission an, zwölf Mitglieder, die von einem ehemaligen französischen Konsul in China geführt wurde. Die Mission traf in zwei Abtheilungen, aus Tonkin kommend, ein; die eine Abtheilung nahm ihren Weg durch die Provinz Yunnan, zu der Hauptstadt Schuchuan und von dort nach Chungking, die andere reiste durch die Provinz Kweichu. Die Lyoner Mission blieb den ganzen Sommer über dort und unternahm von Chungking aus Streifzüge in die Provinz. Im Dezember endlich traf die englische Mission in Macburn ein, bestehend aus dem Konsul Burne und zwei Textilindustriellen, und blieb etwa drei Wochen dort. Sie wurde von den chinesischen Beamten der Stadt mit größter Zuverlässigkeit aufgenommen und ertheilte man ihnen auf alle Erkundigungen bereitwilligsten Aufschluß.

Was die von den drei vorerwähnten Missionen erzielten positiven Erfolge anlangt, so scheinen auch hier die Japaner am frühesten aufgestanden zu sein. Schon im Februar kam der japanische Generalkonsul aus Shanghai nach Chungking, um daselbst Grund und Boden für eine japanische Niederlassung zu erwerben. Die bezüglichen Verhandlungen waren ziemlich langweilig, endlich führten sie zu einem befriedigenden Ende. Ein großes Areal am Südufer des Yangtse-Flusses ziemlich weit unterhalb der Stadt ward den Japanern überwiesen, und ferner machte sich China ansehnlich, für den Fall, daß eine andere Nation an einem anderen Platze bei Chungking Land erwerben sollte, Japan das Recht haben soll, dicht daneben ein ebenso großes Areal zu erwerben.

### Deutsches Reich.

**\* Berlin, 11. Juli.** Zum 70jährigen Geburtstag Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg haben Seine Majestät Kaiser Wilhelm und sämtliche deutschen Fürsten Glückwünsche beigesandt. Der Großherzog empfing in besonderer Audienz den preussischen Gesandten. Sodann fand eine Familientafel in Rastede statt. — Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, hat an deren Abtheilungen das Ersuchen gerichtet, nicht etwa für Schiffsbauten, sondern zwecks Begründung des beschlossenen Flottenwerbungsfonds möglichst bald mit der Veranstaltung von Sammlungen für die Flottenwerbung zu beginnen, damit sowohl die Abtheilungen wie die Centrale zu Beginn des Herbstes in der Lage sind, zweckentsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um in möglichst weiten Kreisen durch Wort und Schrift Verständniß für die Nothwendigkeit einer Flottenvermehrung zu erwecken. — Für die Erziehung zum Reichstage in der Westprignitz wurde in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins, in der sich Staatssekretär von Bobbielski verabschiedete, von den Konservativen beschlossen, als Kandidaten den Vizepräsidenten von Salder-Plattenburg aufzustellen, welcher den Wahlkreis schon früher im Reichstage vertreten hat. — Ueber die Anzahl und Vertheilung der Ärzte und Apotheken in den Deutschen Reichs werden nachstehende amtliche Angaben bekannt. Während im Jahre 1895 ein Arzt auf 2961 Personen kam, kommt ein solcher nach der letzten Zählung im Jahre 1896 schon auf 2187 Personen. Bei den Apotheken ist das Verhältniß insofern ein anderes, als gegenüber der auffallenden Zunahme der Ärzte ein, wenn auch nicht erheblicher, Rückgang in der Zahl der Apotheken zu konstatiren ist. Vor zehn Jahren entfiel eine Apotheke auf 10.012, 1896 auf 10.152 Einwohner. In Preußen hat sich in dem gleichen Zeitraum die Zahl der Apotheken etwas vermehrt, so daß gegenwärtig schon auf 10.917 Einwohner, gegen 11.184 im Jahre 1887, eine Apotheke kommt. In Berlin ist das Verhältniß der Einwohnerzahl zu den Apotheken von 13.845 auf 11.085 gesunken. — Zu der Mittheilung der „Berl. Pol. Nachr.“, wonach es wahrscheinlich sein sollte, daß die nächste Landtagsession mit Gesetzesvorschlägen über die Regelung des preuss. Wahlrechts in Staat und Gemeinde mit Rücksicht auf die Ergebnisse der neueren Steuererhebung befaßt werden würde, bemerkt die „Nordd. Allg. Zt.“, nach eingeholten Erkundigungen sei ein maßgebender Stelle von solchen Absichten der Regierung nichts bekannt.

**\* Emden, 11. Juli.** In diesen Tagen sollen von Emden aus Versuche angestellt werden, zu ermitteln, ob sich ein Fernsprechverkehr durch die von Emden nach London führenden Kabel ermöglichen läßt. Auch soll der Versuch angestellt werden, ob es zu ermöglichen ist, in den einzelnen Kabeladern den

Suggebetrieb (Typendruckapparat) mit Gegenpreßsystem einzurichten.

**\* Stuttgart, 11. Juli.** Die sozialpolitische Gesetzgebung beginnt allmählich ihre segensreichen Wirkungen auf die Gemeinden fühlbar zu machen, da sie den Aufwand für das öffentliche Armenwesen verringert, jedenfalls ein weiteres Anwachsen desselben verhindert. Hier ist nach einer Steigerung der Armenlosen vom Etatsjahr 1893/94 mit 565.000 M. bis auf 739.000 M. im Etatsjahr 1896/97 jetzt in der offenen Armenpflege ein Beharrungszustand eingetreten, ja es zeigen sogar verschiedene Titel eine Abnahme, so daß das Etatsjahr vor 1897/98 auf 722.000 M. herabgesetzt werden konnte.

**\* Straßburg, 12. Juli.** Wie die amtliche Korrespondenz mittheilt, ist die Staatsdepositionverwaltung angewiesen worden, die öffentlichen Voranschlägen in den Kreisen Weisburg, Hagenu, Zabern, Saarburg und Altkirch durch Gewährung von mit zwei vom Hundert zu verzinnsenden Betriebsmitteln in den Stand zu setzen, den durch Hagel geschädigten Landwirthen zum Ankauf von Saatgut und Sechlingen jeder Art, von Streumitteln und von Brodmehl oder Kornvorlehen zu 2/4 vom Hundert bis zum Betrage von 400 M. zu gewähren.

### See- und Marine.

Nachdem der Befehlswechsel auf den Kreuzern der australischen Station während der ersten Tage d. M. in Sydney stattgefunden hat, werden mit dem Anfang dieser Woche die beiden Kreuzer „Buffard“ und „Falke“ die Rundreisen im Schutzgebiet wieder aufnehmen. — Das frühere Vermessungsschiff „Nautilus“, das am 14. Dezember v. J. gleichzeitig mit den Korvetten „Freya“ und „Luise“ aus den Küsten der Kriegsfahrzeuge gestrichen wurde, ist auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel in einen Kohlenhülk umgebaut worden, um in dieser Eigenschaft völlig aufgebraucht zu werden. — Die im Frühjahr d. J. vom Stapel gelassenen neuen Kreuzer zweiter Klasse „Hertha“, im Bau auf dem Sattiner Vulkan, und „Victoria Louise“, in der Ausrüstung auf der Werft der Aktiengesellschaft „Werke bei Bremen“, sollen bereits im Herbst d. J. völlig fertiggestellt sein, um mit ihren Probefahrten beginnen zu können, und zwar ist für die „Hertha“ der 15. Oktober, für die „Victoria Louise“ der 11. November als Ablieferungstermin von den Werften an die Marineverwaltung in Aussicht genommen. Der gleichfalls im Frühjahr d. J. auf der Kaiserlichen Werft in Danzig zu Wasser gelassene Kreuzer „Freya“ soll dagegen erst zu Anfang 1898 im Bau vollendet sein.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 12. Juli.

**\* Herr Staatsanwalt Dr. Julius Jolly** ist, wie im amtlichen Heft d. Bl. vermeldet wird, die nachgelagerte Entlassung aus dem Staatsdienste gewährt worden. Herr Dr. Jolly hatte beauftragt vor Jahresfrist die Ueberredaktion der „Allgemeinen Zeitung“ vorläufig übernommen, sein Austritt aus dem Staatsdienst erfolgt zum Zweck der definitiven Fortführung der Dberleitung des sehr angesehenen Blattes. Wir haben f. Zt. den Eintritt des Herrn Dr. Jolly in die Journalistik mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt, weil wir berechtigter Weise von ihm eine sachgemäße publizistische Förderung derjenigen politischen Grundzüge erwarteten, deren Wahrung gegenüber den in einem großen Theile der Tagespresse, wie im öffentlichen Leben auftretenden extremen Anschauungen immer mehr als Nothwendigkeit erscheint. Es freut uns, feststellen zu können, daß die journalistische Thätigkeit des neuen Chefredakteurs der „Allgem. Ztg.“ die in weiten Kreisen an derselben Eingang gefundenen geschnittenen Hoffnungen erfüllen hat und geben gern dem Wunsch Ausdruck, daß es Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Jolly gelingen möge, die „Allgem. Ztg.“ in immer stärkerem Maße zum Sammelpunkt der gemäßigten-liberalen Bestrebungen zu machen.

**Ndek. Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung** vom 9. Juli. Der vom Großh. Bezirksamt vorgelegten Änderungen der ortspolizeilichen Vorschriften betreffend die unter stitenpolizeiliche Aufsicht gestellten Frauenspersonen wird zugestimmt.

Dem Schutzmann Haag, welcher bei dem Unfall der beiden Arbeiter Damenmaier und Franke als Erster in den Schacht eingestiegen ist, um die Leute zu retten bzw. herauszuholen und dadurch löblichen Eifer und Muth bewiesen hat, wird eine Belohnung von 25 M. aus der Stadtkasse gewährt.

Nach Mittheilung des Hochbauamts hat sich bei den Reparaturarbeiten an dem Thorwarthäuschen am Mühlbühlgerthor ergeben, daß die Hofmauer des nördlichen Häuschens baufällig ist. Es wird beschlossen, diese Mauer abzubrechen, wodurch das im Hofe untergebrachte öffentliche Pflohr in Wegfall kommt und der Durchgang zwischen dem Pflohrerbau und dem Thorwarthäuschen eine Breite von 7 m erhält.

Die Submision auf Beschaffung eines Spzros. Anlebens von 4.000.000 M. hat, wie bereits mitgetheilt, nur ein Angebot, und zwar der Bankhäuser Beit & Homburger, daher, der Deutschen Bank in Berlin, der Oberheintzchen Bank in Mannheim und

der Mannheimer Bank in Mannheim zum Kurs von 92.69 Proz. ergeben, welches acceptirt wird.

Es wird beschlossen, das Belegen von Fischen in der Festhalle und im Stadtpark in größerem Umfange, als dies bis jetzt Gesellschaften bereits zugestanden ist, nicht mehr zu gestatten.

Das Gesuch des Steinhausermeisters Jakob Brannath im Stadtheil Mühlburg um Erlaubniß zum Betrieb einer neu zu errichtenden Gastwirtschaft im Hause Mühlstraße Nr. 12 wird dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Vorhergehungen erhalten bewilligt sechs Arbeiter der Straßenreinigung und Rechtsabfuhr und fünfzehn Arbeiter des Städtischen Hochbauamts.

Bei der Reparatur des in das Eigenthum der Stadt übergegangenen Rathhausthurmes hat sich ergeben, daß das Gebälk im oberen Theile des Thurmes größtentheils vollständig durchgefällt ist. Ferner hat sich die Durchlässigkeit der Abortgruben und Röhren im Thurme ergeben, so daß zur Beseitigung dieser Mängel umfassende Bauarbeiten nothwendig fallen. Aus diesem Anlaß wird beschlossen, beim Bürgerausschuß sofort die Gesamtsumme in Anforderung zu bringen, die für die Renovation des Rathhauses im Innern einschließlicher der Umwandlung der bezirksamtlichen Räume in städtische Geschäftsräume erforderlich ist, nämlich 105.000 M. Die für die Renovation der Rathhausfacaden erforderliche Summe soll erst in Anforderung gebracht werden, wenn das Preisgericht über die Verbesserungen bezüglich der künstlerischen Umgestaltung der Marktplatzfacade Beschluß gefaßt hat.

Herr Lehrer Schwarz in Schöllbrunn hat dem Städtischen Archiv zwei seiner literarischen Arbeiten „Aus Schöllbrunn's Vergangenheit“ und „Der Köhlerriedel“ zum Geschenk gemacht, wofür Dank ausgesprochen wird.

**\* (Stadtpark-Theater.)** Das viermalige Gastspiel des Königl. Hoftheaters Adalbert Matkowski beginnt morgen, Dienstag, mit der Aufführung von „Das Leben ein Traum“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Calderon de la Barca. Die Aufführungen finden bei gewöhnlichen Eintrittspreisen statt.

**\* (Miether- und Bauverein.)** Der Aufsichtsrath des Miether- und Bauvereins beriet in seiner am Freitag abgehaltenen Sitzung über den Ankauf eines größeren Grundstücks, welches die Großh. Domänenverwaltung an den Verein abzugeben bereit ist. Das Grundstück befindet sich in günstiger Lage und hat einen solchen Umfang, daß auf dem Terrain ca. 140 Familienwohnungen von zwei bis fünf Zimmern errichtet werden können. Der definitive Beschluß des Aufsichtsraths wird nach Erledigung verschiedener Vorarbeiten demnächst gefaßt werden, da möglichst schnell mit dem Bau von Wohnungen begonnen werden soll. Erfreulich ist es, daß der Zugang an Mitgliedern noch immer ein erheblicher ist und dem Miether- und Bauverein aus allen Kreisen, namentlich auch von Seiten der Behörden, lebhaftes Interesse entgegengebracht wird.

**\* (Schwurgerichtssitzung)** vom 10. Juli. Unter geschlossenen Thüren kam in der heutigen Nachmittagsitzung unter dem Vorsitz des Landgerichtsrathes Hager die Anlage gegen den 18 Jahre alten Tagelöhner Karl Merkel und den 18 Jahre alten Tagelöhner Anton Dietzle, beide aus Jorbad, wegen Betrübungs gegen § 176 A. St. G. B. zur Verhandlung. Die Beschworenen bejahen nach den Plaidoyers des Staatsanwalts Duffner und der Verteidiger Rechtsanwältin Kuhn und Binz die Schuldfragen und die Fragen nach mildernden Umständen. Das darauf gegen die Angeklagten erlassene Urtheil lautete auf je sechs Monate Gefängniß abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft.

**\* (Schöffengericht)** In der Sitzung des Schöffengerichts am Samstag, der Amtsrichter Dr. Diez präsidirte, stand unter anderem die Beleidigungsklage des Hoteliers Josef Kriß, Besitzer des „Zannhäuser“ bayer, gegen den Buchdruckermeister Johann Baptist Thoma aus München, wohnhaft in Lindau, zur Verhandlung. Thoma wurde wegen fortgesetzter schwerer Beleidigung des Kriß zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Dem Kläger sprach das Gericht die Befugniß zu, das Urtheil nach erlangter Rechtskraft im „Karlsruher Tagblatt“ und im „Lindauer Amtsblatt“ bekannt zu machen. Der verurtheilte Thoma hatte für einen im Auslande anhängigen Verleger Namens Rau ein von diesem herausgegebenes „Fremden-Journal“ gedruckt, das in verschiedenen Nummern Verdächtigungen und Beschuldigungen persiflirter Art gegen den Hotelier Kriß enthielt, weil dieser sich geweigert hatte, ein Inseratenoffert des Rau zu acceptiren.

**W. Mannheim, 12. Juli. (Telegr.)** Die Lohndifferenzen in den städtischen Gas- und Wasserwerken sind beigelegt. Die Arbeiter haben die Kündigung bedingungslos zurückgezogen.

**\* Badenweiler, 11. Juli.** Heute Nachmittag sind die Kinder Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Paul Alexandrowitsch von Rußland, Großfürstin Alexandra Paulowna und Großfürst Dimitri Paulowitsch, in Begleitung des Hofmarschalls Excellenz General Filippowitsch, einer Hofdame und des Leibarztes nebst Dienerschaft, zu mehrwöchentlichem Kurzgebrauche

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.

20)

#### Die Sprache des Steins.

Original-Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Er erhob sich hastig und warf einen Blick auf die Adresse. Es war die seine. Der Brief war in seiner Abwesenheit eingetroffen.

Er enthielt nur die wenigen Zeilen: „Kommen Sie heut Abend in der zehnten Stunde in die Linden-Allee an der Nordostseite des Haines. Ich habe nothwendig mit Ihnen zu sprechen.“

Es war eine Frauenhand. Die Unterschrift fehlte. Dessenungeachtet war er nicht einen Augenblick im Zweifel, daß der Brief von Claire war. Anders konnte es ja nicht sein.

„Also doch!“ sagte er mit einem Seufzer d. Erleichterung. „Ich wußte es ja.“

Der Brief war vor einer Stunde von einem jungen Manne, anscheinend einem Handwerksburschen, überbracht worden. So berichtete ihm seine Wirthin.

Alles war vergessen. Claire war wieder das edelste und zuverlässigste Mädchen von der Welt. Sein Herz klopfte stärker in dem Gedanken, daß er sie wiedersehen würde.

Mit Ungebuld erwartete er die Zeit des Stellbuchs. Schon eine halbe Stunde früher traf er in der oben Lindenallee ein, in welcher er nun auf und ab spazierte. Auf der einen Seite lag der Park mit seinen Rasenplätzen und Blüthenbüschen, durch welche der Abendwind seine eintönigen Melodien jagte, auf der andern zogen sich Getreidefelder hin, die weiter nach Norden zu von den Häusern eines Dorfes begrenzt waren.

Ein plötzlicher Gedanke machte ihn stutzig. Wie mochte Claire nur darauf gekommen sein, sich gerade eine der besten Gegenden zum Rendez-vous auszusuchen? Hierher, wo ein Mann sich kaum heimlich fühlte, konnte sich doch unmöglich eine junge Dame wagen?

„Aber sie kann ja nicht anders,“ sagte er sich. „Sie ist ihren Kerkermeister entsprungen und muß abgelegene Pfade einschlagen, damit sie nicht entdeckt wird.“

Er warf von neuem einen Blick auf die Uhr. Die Zeit war da. Wenn sie heut in der Lage war, Wort zu halten, mußte sie in jedem Augenblick eintreffen.

Langsam schlenderte er die Allee wieder zurück. Im Dickicht raschelte es. Aehnliches hatte er schon vorher vernommen, allein er war zu sehr von seinen Gedanken erfüllt, als daß er besonderes Gewicht hätte darauf legen sollen.

Der Mond stand in voller Klarheit am Himmel. Zerrissene Schattenbilder gaukelten auf dem weißen Kieslande daher. Ungefähr fünfzig Schritte vor ihm tauchte die Gestalt eines Mannes auf. Gleichzeitig regte es sich in den Büschen. Ein Knacken von Zweigen, wie wenn ein Thier ein Dickicht durchbricht, ein schriller Pfiff erklang. Zwei Männer stürzten auf ihn zu. „Ein Ueberfall!“ durchschautte es ihn. Er wollte fliehen. Zu spät. Ein schwerer Schlag traf sein Haupt, von dem der schützende Hut zuvor herabgeschleudert worden. Im Kreise drehte sich die Gegen. Gelbe Flammen zuckten vor seinen Augen. Er fühlte, daß er taumelte. Wie aus weiter Ferne klang Schreien und Getümmel. Dann hörte er nichts mehr. Er lag bewußtlos am Boden.

Und bewußtlos lag er auch lange Zeit in dem Krankenhause, wohin die Leute, welche das Getümmel herbeigekohlt, ihn gebracht hatten.

Und dann waren es wirre und schmerzliche Träume, welche seine Rückkehr in das Leben eröffneten. Und wie sein Blick klarer, seine Gedanken freier wurden, da sah er in die bekannten Gestalten theilnehmender Kollegen und erfuhr von ihnen, wie er hierher gekommen und was seitdem für seine Wiederherstellung gethan worden war.

Er lag allein in dem kleinen Schlafzimmer, das man für ihn eingerichtet hatte und dessen Fenster auf den Park hinausgingen, und duftiges Blüthengetränk nicht zu ihm herein. Und neben seinem Bette stand das kleine Schränkchen, wie es jeder andere Kranke auch hat, und als sein Auge suchend umherglitt, zog einer der Aerzte die Schublade auf, nahm seine Uhr und das Portemonnaie heraus und legte beides vor ihm auf die Bettdecke.

Er griff nach der Uhr. Der Rubin fehlte. Auf den also war es abgesehen gewesen. Alle durchlebten Ereignisse, welche sich an den verhängnißvollen Ebelstein knüpften, zuckten von neuem durch seine Erinnerung. Die alte Wahrsagerin hatte ihm Unheil prophezeit. Daran hatte es seitdem nicht gefehlt. Sodann hatte Mignon ein lebhaftes Interesse für das Kleinod gezeigt. Alles dies schien ihm in irgend einer geheimnißvollen Beziehung zu dem Rubin zu stehen. Allein die verbindlichen Fäden waren dunkel, und wie er auch sein Gehirn germaßen, er blieb im Unklaren.

Von seiner Umgebung erfuhr er, daß die beiden Strolche, welche das Attentat verübt hatten, entkommen seien. Auch habe ein gewisser Stibs, anscheinend ein Arbeiter, schon einmal angefragt, ob Herr Doktor Thibbert so weit gesehen sei, daß er eine Unterredung bewilligen könne.

„Stibs? — Stibs?“ suchte er sich zu besinnen. Wo hatte er nur diesen Namen schon gehört? (Fortsetzung folgt.)



Die  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung**  
in Karlsruhe,  
Karl-Friedrichstr. 14,  
empfiehlt  
für die Reise- und Badezeit ihr ausgewähltes Lager  
**bewährter Reisehandbücher und Führer,  
Reisebeschreibungen, Reiselektüre etc.**  
Debit der  
**neuen topographischen Karte von Baden 1:25000**  
sowie der  
**topographischen Karte von Baden 1:50000.**  
Netze über die Eintheilung stehen auf Wunsch  
gratis und franco zu Diensten.

**Industrie-, Gewerbe- und Kunst-  
Ausstellung**  
Heilbronn a. N.  
Dauer bis Oktober 1897.

**Friedrich Bloß**

Illustrirtes Waarenverzeichnis gratis und franco.

**Stadtgarten - Theater.**

**Dienstag den 13. Juli 1897.**  
Erstes Gastspiel des  
**Herrn Adalbert Matkowski,**  
k. k. Hoftheater aus Berlin.  
**Das Leben ein Traum.**  
Dramatisches Gedicht in 5 Akten  
von Calderon de la Barca.

**Mittwoch den 14. Juli 1897:**  
Gastspiel **Adalbert Matkowski.**

**Othello.**  
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
Abonnements-Verkauf: 12 Bous  
und 6 Bous; Theaterkasse **Kaiser-  
strasse 32a**, 10-1 und 4-6 Uhr.

**Planfertigung u. Bauleitung**

**Fabrikanlagen, zu  
Dampf- & Wasserkraft-  
anlagen u. s. w.**  
übernimmt **A. G. 43.42**  
**Eng. Wilh. Walz**, Karlsruhe.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Erbeinweisung.  
§ 850.1. Nr. 28.059. Pforzheim.  
Bädermeister Christian Halbenwang  
Witwe, Wilhelmine, geb. Burger hier,  
hat um Einweisung in Besitz und Ge-  
währ des Nachlasses ihres Gemannes  
gebeten.  
Diesem Gesuche wird stattgegeben,  
wenn nicht binnen  
sechs Wochen  
begründete Einsprüche erhoben wird.  
Pforzheim, den 5. Juli 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
(gez.) Schöpf.

**Klauenöl**

präparirt für Nähmaschinen und Fahr-  
räder aus der Knochenfabrik von  
**H. Möbius & Sohn, Hannover.**  
zu haben in den besseren Hand-  
lungen. **A. 338.43.**

**Ein Stallhund,**

weiß, mit gelben Platten, auf den Na-  
men „Schnapp“ hörend, ist bei Durlach  
entlaufen. Es wird gebeten, diesen  
Hund gegen Belohnung an die Rürst-  
liche Stallverwaltung in **Langenburg**  
(Württemberg) zu schicken. **§ 861.**

des Nachlasses ihres verstorbenen Ehe-  
mannes einzumessen. Diefem Antrag  
wird entsprochen werden, wenn nicht  
binnen zwei Wochen  
Einsprüche dagegen erhoben werden.  
Offenburg, den 28. Juni 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
(gez.) Pfeifer.

**Dies veröffentlicht:**  
Der Gerichtschreiber:  
**C. Keller.**

**Erben-Ausruf.**  
§ 851. Karlsruhe. In der Nach-  
lasssache der am 15. Februar 1897 da-  
hier verstorbenen Blechermefter Karl  
Heuser Witwe, Karoline, geb. Bauer,  
wird zur Testamentserrichtung und Fest-  
stellung der erbberechtigten Anverwand-  
ten Termin auf  
Dienstag den 20. Juli l. J.,  
vormittags 8 Uhr,  
für die Anverwandten mütterlicher-  
seits und auf  
Mittwoch den 21. Juli l. J.,  
vormittags 8 Uhr,

für die Anverwandten väterlicher-  
seits in den zu ebener Erde gelegenen  
großen Saal des Gasthauses zum „gol-  
denen Kopf“ dahier - Marktgrafenstr.  
Nr. 49 - anberaumt, wozu die Betheili-  
gten event. deren Vertreter mit dem  
Anfragen öffentlich vorgeladen werden,  
daß sämtliche Beteiligte, soweit dies  
nicht schon geschehen ist, den Nachweis  
ihrer Verwandtschaft mit der Erblasserin  
nach Maßgabe des öffentlichen Erben-  
auftrufs vom 1. Mai 1897, eingelegt  
in Karlsruhe Tagblatt vom 7., 9. und  
11. Mai und in die Karlsruher Zeitung  
am 7. und 12. Mai l. J., vorzulegen  
haben.

Dabei wird darauf aufmerksam ge-  
macht, daß es bei der großen Anzahl  
der Erben, deren nähere Adresse bis  
jetzt meistens nicht bekannt ist, behufs  
Regelung der Nachlasssache sachdienlich  
und notwendig erscheint, daß die ein-  
zelnen Erbtheile je einen gemeinschaft-  
lichen Bevollmächtigten zu den Ver-  
handlungen aufstellen.  
Karlsruhe, den 6. Juli 1897.  
Großh. Notar:  
**Ott.**

**Handelsvereineintragung.**  
§ 842. Nr. 32.610. Mannheim.  
Zum Handelsregister wurde eingetragen:  
Zu Ord. N. 1 Gef. Reg. Bd. VIII.  
Firma: **Mannheimer Eisengießerei  
und Maschinenbau-Aktiengesellschaft** in  
Mannheim. Aktiengesellschaft, errichtet  
auf Grund des Gesellschaftsvertrags vom  
1. Mai 1897.

Der Gegenstand des Unternehmens ist:  
1. Der Erwerb und Fortbetrieb der  
von Josef Ballenberg bisher be-  
triebenen Maschinenfabrik.  
2. Der Erwerb und Fortbetrieb der  
bisher von der Firma Gebr. Volze be-  
triebenen Eisengießerei und des  
Emailwerkzeuges.  
3. Die Fabrikation und der Handel  
mit allen in diese Branche ein-  
schlagenden Erzeugnissen.  
4. Der Erwerb und der Fortbetrieb  
von anderen Fabrikanlagen, die mit  
den vorgegedachten Zwecken in Zu-  
sammenhang stehen. Die Gesell-  
schaft darf überall Zweigniederlas-  
sungen errichten, sich auch an in-  
dustriellen und kaufmännischen Un-  
ternehmungen, deren Geschäftsbe-  
trieb zum Zwecke der Gesellschaft  
in Beziehung steht, in jeder Form  
betheiligen.

Das Grundkapital der Gesellschaft be-  
trägt eine Million Mark und ist ein-  
getheilt in eintausend auf den Inhaber  
lautende Aktien zum Nennwerthe von  
eintausend Mark.

Jeder erste Inhaber einer Aktie er-  
hält für je eine Aktie einen auf den  
Namen lautenden Genußschein, der durch  
Indossament übertragbar ist. Ein jeder  
dieser Genußscheine berechtigt den Eigen-  
thümer desselben oder dessen Rechts-  
nachfolger, alljährlich nach Feststellung  
des Reingewinns durch die General-  
versammlung den auf den Genußschein  
nach den statutarischen Bestimmungen  
entfallenden Antheil am Gewinne der  
Gesellschaft zu erheben, auch im Liquidations-  
falle an dem Ueberreste der  
Liquidationsmasse theilzunehmen. Die  
Gesellschaft hat das Recht, aus dem  
Reingewinn oder aus den angesammel-  
ten Reserven, mit Ausnahme des ge-  
setzlich vorgeschriebenen, Genußscheine freihän-  
dig zum Zweck der Amortisation  
zurückzukaufen oder durch eine einmalige  
Kapitalabfindung in Höhe von 200 Mk.  
pro Stück abzulösen.

Fabrikant Josef Ballenberg in Mann-  
heim bringt als Einlage in die Gesell-  
schaft ein und letztere übernimmt in  
Anrechnung auf das Grundkapital:  
a. das in der Schweiggerstraße in  
Mannheim gelegene Fabrikareal, be-  
zeichnet Nr. 25-35, im Flächen-  
gehalt von 5477 qm, sammt sämt-  
lichen Gebäulichkeiten, um den Preis von  
300,000 Mk.,  
b. sämtliche in der Fabrik befindliche  
Inventargegenstände, um  
265,000 Mk.,  
c. sämtliche vorhandenen Waaren-  
vorräte, fertige und halbfertige  
Fabrikate, im Werthe von 70,000  
Mark.

Für den Gesamtübernahmepreis von  
635,000, in Worten sechshundertfünf-  
unddreißigtausend Mark gewährt die  
Gesellschaft dem Herrn Josef Ballen-  
berg 600 Aktien und bezahlt den Rest-  
betrag von 35,000 Mk. baar aus.  
Ferner bringt die Mannheimer Eisengie-  
ßerei Gebrüder Volze, vertreten durch  
den Gesellschafter Hans Volze, in Mann-  
heim als Einlage in die Gesellschaft ein  
und letztere übernimmt in Anrechnung  
auf das Grundkapital  
a. die der Mannheimer Eisengießerei  
Gebrüder Volze gehörigen, am  
Nedarauer Uebergang auf der Ge-  
markung Nedarau gelegenen Grund-  
stücke im Flächengehalt von 15 336  
qm, sammt sämtlichen darauf er-  
richteten Gebäulichkeiten um den  
Preis von 287,239 Mk.,  
b. sämtliches Mobiliar um den Preis  
von 241,000 Mk.,  
c. Waarenvorräte, fertige und halb-  
fertige Fabrikate, im Anschlag von  
90,000 Mk.  
Für den Gesamtübernahmepreis von  
618,239 Mk., in Worten Sechshundert  
achtzehntausend zweihundertdreißig neun  
Mark, gewährt die Gesellschaft dem  
Herrn Gebrüder Volze 350 Stück Aktien  
und bezahlt den Restbetrag von 268,239  
Mark baar aus.  
Endlich bringt Kaufmann Samuel  
Noether in Mannheim in die Gesell-  
schaft ein und letztere übernimmt in An-  
rechnung auf das Grundkapital das ihm  
gehörige, auf Gemarkung Nedarau ge-  
legene, in dem dem Gesellschaftsvertrage  
beigezeichnete Pläne mit D bezeichnete  
Grundstück im Flächengehalt von 3266  
qm zum Preise von 27,761 Mk., in Wor-  
ten Siebenundzwanzig tausend sieben-  
hundert sechzig eine Mark.  
Hierfür gewährt ihm die Gesellschaft  
27 Stück Aktien und bezahlt den Rest-  
betrag mit 761 Mk. baar aus.  
Der Vorstand besteht aus einem oder  
mehreren Mitgliedern, deren Zahl der  
Aufsichtsrath bestimmt; sie werden von  
letzterem angeeilt. Jedes Vorstands-  
mitglied ist zur Zeichnung der Firma  
berechtigt.  
Die Generalversammlung wird von  
dem Vorstande oder dem Aufsichtsrathe  
durch Bekanntmachung im Deutschen  
Reichsanzeiger mit Frist von 2 Wochen  
berufen.  
Besondere Bekanntmachungen der  
Gesellschaft erfolgen durch den Deut-  
schen Reichsanzeiger.  
Die Gründer der Aktiengesellschaft  
sind:  
1. Fabrikant Josef Ballenberg in  
Mannheim,  
2. die offene Handelsgesellschaft unter  
der Firma Mannheimer Eisengie-  
ßerei Gebr. Volze in Mann-  
heim, vertreten durch den Gesell-  
schafter Hans Volze, Fabrikant in  
Mannheim,  
3. Kaufmann Salomon Noether in  
Mannheim,  
4. Fabrikant Karl Helmreich in Mann-  
heim,  
5. Fabrikant Emil Moerlin in Stutt-  
gart.  
Dieselben haben sämtliche Aktien  
übernommen.  
Als Mitglieder des ersten Aufsichts-  
rathes sind gewählt:  
1. Fabrikant Josef Ballenberg in  
Mannheim,  
2. Kaufmann Samuel Noether in  
Mannheim,  
3. Fabrikant Emil Moerlin in Stutt-  
gart.  
Zum Vorstande ist bestellt:  
Fabrikant Hans Volze in Mannheim.  
Als Revisoren gemäß Art. 209 h.  
G. B. waren bestellt:  
Kaufmann Friedrich Haselbaum und  
Bankdirektor Hans Vogelgang, beide  
in Mannheim,  
den 7. Juli 1897.  
Großh. Amtsgericht III.  
Wittermaier.

§ 843. Nr. 32.227. Heidelberg.  
Zu D. B. 98 Bd. II des Gesellschafts-  
registers wurde eingetragen:  
Die Firma „**Derrenmaße**“ vor-  
mals **C. Genz**“, Aktiengesellschaft mit  
Sitz in Heidelberg.  
Der Gesellschaftsvertrag ist datirt vom  
24. Mai 1897. Gegenstand des Unter-  
nehmens ist der Fortbetrieb der bisher  
von der Firma C. Genz in Heidelberg be-  
triebenen Kunstmühle, deren Vergröße-  
rung und Ausdehnung, sowie die Fa-  
brication und der Handel mit allen ver-  
wandten Industriezweigen. Die Dauer  
der Gesellschaft ist nicht beschränkt. Das  
Grundkapital beträgt 700 000 Mk. und  
ist in 700 auf Inhaber lautende Aktien  
à 1000 Mk. eingetheilt.  
Die Organe der Gesellschaft sind: Der  
Vorstand, der Aufsichtsrath, die General-  
versammlung. Der Vorstand, der vom  
Aufsichtsrath ernannt wird, besteht aus  
einem oder mehreren Mitgliedern. Be-  
steht der Vorstand aus mehreren Vor-  
standsmitgliedern, so ist für die Rechts-  
gültigkeit der Firmenzeichnung die Unter-  
schrift zweier Vorstandsmitglieder oder  
zweier vom Aufsichtsrath zu ernennen-  
den stellvertretenden Vorstandsmitglieder  
oder eines Vorstandsmitglieds in Gemein-  
schaft mit einem stellvertretenden  
Vorstandsmitglied, mit einem Prokuristen  
oder eines stellvertretenden Vorstands-  
mitglieds in Gemeinschaft mit einem  
Prokuristen oder zweier Prokuristen er-  
forderlich.  
Der Aufsichtsrath besteht aus min-  
destens drei und höchstens sieben Mit-  
gliedern und wird von der Generalver-

sammlung gewählt. Die Generalver-  
sammlung wird vom Vorstand oder vom  
dem Aufsichtsrath einberufen. Jede  
Aktie berechtigt zu einer Stimme. Die  
Besanntmachungen der Gesellschaft er-  
folgen durch den Deutschen Reichsan-  
zeiger.  
Die Gründer der Gesellschaft sind:  
1. Karl Genz Witwe, Anna, geborene  
Espohn hier,  
2. Max Nühlmann, Kaufmann hier,  
3. Otto Krafel, Bankdirektor hier,  
4. Erich Genz, Kaufmann hier,  
5. Wilhelm Groch, Bankdirektor in  
Mannheim,  
welche sämtliche Aktien übernommen  
haben. Zum Vorstand sind ernannt:  
Erich Genz und Ferdinand Birckard, beide  
Kauffleute hier. Mitglieder des Auf-  
sichtsrathes sind: Max Nühlmann, Otto  
Krafel, Karl Fuchs, alle hier, Georg  
Seltz, Fiscalamant in Mannheim, Hein-  
rich Strauß, Kaufmann in Straburg,  
i. G., Wilhelm Groch in Mannheim.  
Heidelberg, den 3. Juli 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Reichardt.

§ 844. Nr. 32.381. Heidelberg.  
Zu D. B. 457 Band II des Firmen-  
registers wurde eingetragen:  
Firma „**B. Geffert**“ in Heidelberg.  
Die Procura des Ingenieur Josef  
Beder hier ist erloschen.  
Heidelberg, den 2. Juli 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Reichardt.

§ 845. Nr. 5043/44. Gengenbach.  
Es wurden eingetragen:  
1. In das Gesellschaftsregister:  
Unter D. B. 109 Firma „**Kaber  
Gieseler & Söhne**“, Wein- und  
Branntweinhandlung in Biberach:  
„Die Firma ist erloschen.“  
2. In das Firmenregister:  
Zu D. B. 337, „**Friedrich Gieseler**“  
in Biberach.  
Insaber: Friedrich Gieseler, ledi-  
ger Kaufmann in Biberach.  
Gengenbach, den 8. Juli 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bolze.

§ 855. Nr. 325. Laß.

**Bekanntmachung.**

Zur Fortführung der Vermessungs-  
werte und der Lagerbücher nachfolgen-  
der Gemarkungen ist im Einvernehmen  
mit den Gemeindevorständen der betheiligten  
Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem  
Rathhause der betreffenden Gemeinde  
anberaumt für die Gemarkung:  
1. **Niedertheim** am Dienstag den  
20. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr.  
2. **Sautern** am Freitag den 23.  
Juli d. J., Vorm. 9 Uhr.  
3. **Reichenbach** am Montag den  
26. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr.  
4. **Kürzell** am Donnerstag den  
29. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr.  
5. **Oberschoffheim** am Dienstag,  
den 3. August d. J., Vorm. 9  
Uhr.  
6. **Friesenheim** am Montag den  
9. August d. J., Vorm. 9 Uhr.  
Die Grundeigentümer werden hier-  
von mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,  
daß das Verzeichniß der seit der letzten  
Fortführung eingetragenen, dem Ge-  
meinderath bekannt gewordenen Ver-  
änderungen im Grundeigentum wäh-  
rend 8 Tagen vor dem Fortführungster-  
min zur Einsicht der Betheiligten auf  
dem Rathhause aufgelegt; etwaige Ein-  
wendungen gegen die in dem Verzeich-  
niß vorgemerkten Änderungen in dem  
Grundeigentum und deren Beurkun-  
dung im Lagerbuch sind dem Fortfüh-  
rungsbeamten in der Tagfahrt vorzu-  
tragen.  
Die Grundeigentümer werden gleich-  
zeitig aufgefordert, die seit der letzten  
Fortführung in ihrem Grundeigentum  
eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht  
erichtiglichen Veränderungen dem Fortfüh-  
rungsbeamten in der bezeichneten  
Tagfahrt anzumelden.  
Ueber die in der Form der Grund-  
stücke eingetragenen Veränderungen sind  
die vorgelegenen Handrisse und Mes-  
surkunden vor der Tagfahrt bei dem Ge-  
meinderath oder in der Tagfahrt bei  
dem Fortführungsbeamten abzugeben,  
widrigenfalls dieselben auf Kosten der  
Betheiligten von Amtswegen beschafft  
werden müßten.  
Auch werden in der Tagfahrt Anträge  
der Grundeigentümer wegen Wieder-  
bestimmung verloren gegangener Grenz-  
marken an ihren Grundstücken entgegen-  
genommen.  
Laß, den 10. Juli 1897.  
Der Großh. Bezirksgeometer:  
**Schumann.**

**Südwestdeutscher  
Eisenbahn-Verband.**

Mit Gültigkeit vom 20. Juli 1897  
treten für die Beförderung von rohen  
Kalksteinen in Ladungen von mindestens  
10000 kg auf einen Wagen oder bei  
Zahlung der Fracht für dieses Gewicht  
auf jeden verwendeten Wagen im Ver-  
kehr von Heilbronn, Wauer, Stein-  
süß und Jagenhausen nach Waldhof  
ermäßigte Frachtsätze in Kraft.  
Nähere Auskunft erteilen die vor-  
genannten Stationen.  
Karlsruhe, den 10. Juli 1897.  
Generaldirektion  
der Großh. bad. Staatseisenbahnen.